# Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 185 — Mittwoch, den 30. November 1932 — 50. Jahrgang


## Ergebnislose Verhandlungen von Schleicher?

### Die Fühlungnahme mit den Parteiführern — Vorbereitung einer Gewerkschaftsfront — Rückkehr Papens nicht ausgeschlossen

**Berlin.** Nach dem Ergebnis der Besprechungen, die General von Schleicher und von Papen am Montag geführt haben, muß es als nicht unwahrscheinlich gelten, daß es am heutigen Dienstag oder jedenfalls in wenigen Tagen gelingen wird,

**ein Uebergangskabinett unter der Führung des Generals von Schleicher zu bilden.**

von Schleicher dürfte in seinen Besprechungen, bei denen er u. a. mit **Leipart, Breitscheid, Gereke, Otte, Brauweiler,** Prälat **Kaas** und anderen Persönlichkeiten der Volkspartei verhandelte, vor allem klargestellt haben, welche Haltung die Parteien gegenüber einem von ihm geführten Uebergangskabinett einnehmen. Hierbei dürfte er weder grundsätzliche Zunoch Absagen verlangt, sondern nur allgemein die Stimmung festgestellt haben. In seinen Besprechungen mit Breitscheid hat sich ergeben

**daß die SPD grundsätzlich zu einem Kabinett Schleicher in Opposition steht,**

während sowohl Zentrum als auch Bayerische Volkspartei und DVP nicht abgeneigt sein dürften, ein Kabinett Schleicher zu tolerieren. Eine Besprechung zwischen von Schleicher und Hugenberg hat nicht stattgefunden, ebensowenig wie übrigens Hugenberg mit Papen verhandelt hat.

Die Entscheidung über das Zustandekommen eines Uebergangskabinetts von Schleicher hängt also nur noch von den Verhandlungen mit der NSDAP ab. Da Straßer und Frick voraussichtlich bereits im Laufe des morgigen Dienstag in Berlin eintreffen werden, darf man annehmen, daß bald eine Unterredung zwischen diesen beiden Herren und von Schleicher stattfinden wird. In politischen Kreisen glaubt man, daß eine Verständigung zwischen von Schleicher und der NSDAP nicht ausgeschlossen ist, wenn von vornherein klargestellt wird, daß das Kabinett nur ein Uebergangskabinett für ganz kurze Zeit ist. Wenn dies eindeutig festgelegt wird und von Schleicher auch noch auf den Teil der sozialpolitischen Maßnahmen und der Verfassungsreform verzichtet, die von den Parteien bekämpft wurden, die sich nunmehr zu einer befristeten Tolerierung des Uebergangskabinetts bereiterklären, kann das Kabinett von Schleicher als gesichert gelten.

Bezeichnend für den Optimismus, mit dem man die Bemühungen Schleichers in Berlin verfolgt, ist, daß auch bereits die Kabinettsliste von Schleichers in den Blättern besprochen wird. So nimmt man an, daß **von Schleicher als Reichskanzler auch das Wehrministerium** zu behalten wünscht, um jederzeit in die Bendlerstraße zurückkehren zu können. Weiter, daß er das Innenministerium, falls es ihm nicht gelingt, **hierfür einen nationalsozialistischen Vertrauensmann zu gewinnen, Dr. Bracht überträgt,** daß das Landwirtschaftsministerium von Herrn von Knebel-Döberitz übernommen wird und daß endlich Wirtschaft und Arbeit von Landrat a. D. Dr. Gereke übernommen werden. Die letzte Kombination wird allerdings noch nicht ganz ernst genommen, wie es sich bei den genannten Besetzungen der Ministerien überhaupt vorläufig um Vermutungen handeln dürfte, die allerdings ein gewisses Maß von Wahrscheinlichkeit für sich haben. Genannt ist für das Arbeitsministerium auch Stegerwald, doch scheint das Zentrum eine Entsendung eines Parteimitgliedes in das **Kabinett von Schleicher davon abhängig machen zu wollen, daß auch die NSDAP offiziell einen Mann in das Kabinett von Schleicher** entsendet. Von den bisherigen Ministern würden dann also Herr von Neurath (Außen), Schwerin von Krosigk (Finanzen) und Eltz von Rübenach (Post und Verkehr) bleiben.

Die letzte Entscheidung liegt jedoch in allen diesen Fragen beim Reichspräsidenten, so daß es durchaus noch möglich ist, **daß von Papen doch noch einmal vom Reichspräsidenten mit der Kabinettsbildung beauftragt wird. Vorausgesetzt, daß von Papen hierzu bereit ist.**

### Leipart und Breitscheid bei Schleicher

**Berlin. Reichswehrminister von Schleicher hatte am Montag mittag um 12 Uhr eine Unterredung mit dem sozialdemokratischen Gewerkschaftssekretär Leipart und eine halbe Stunde später eine weitere Unterredung mit dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Breitscheid. Wie verlautet, handelt es sich bei den Unterredungen um die Fortsetzung der Bemühungen Schleichers, festzustellen, wie die Parteien zu einem Kabinett von Papen stehen.**

**Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund teilt mit: Der Reichswehrminister von Schleicher hatte am Montag vormittag Vertreter des Vorstandes des ADGB zu sich gebeten. In der Besprechung, an der Theodor Leipart und Wilhelm Eggert teilnahmen, wurden die vordringlichsten wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Fragen erörtert. Die Vertreter der Gewerkschaften haben als die wichtigste Aufgabe die Arbeitsbeschaffung im Wege öffentlicher Arbeiten bezeichnet und außerdem erneut die Aufhebung der lohnpolitischen Bestimmungen der Notverordnung vom 5. September gefordert. Sie haben sich auch für eine unter wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten durchgeführte Siedlung eingesetzt.**



**In den großen Wirtschafts-Ausschuß des Völkerbundes gewählt**

Ministerialdirektor Posse ist als Nachfolger des früheren Staatssekretärs Trendelenburg zum deutschen Vertreter in das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes gewählt worden. Sein Vorgänger tritt bekanntlich als Unter-Generalsekretär in das Büro des Völkerbundes ein.

## Ausschreitungen in Lemberg

### Studentenkrawalle gegen Juden — Mehrere Personen verletzt und verhaftet — Hochschulen geschlossen

**Warschau. In Lemberg gerieten nach einem Gelage polnische Studenten mit Personen, die jüdischer Abstammung waren, in einem Wortwechsel, der bald in eine Messerstecherei ausartete. Ein Student wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Zwei andere erlitten ernstere Verletzungen. Erregt durch diesen Vorfall, wollten nationalistische Studenten gestern antisemitische Kundgebungen hervorrufen. Einige Ukrainer wurden auf der Straße überfallen. Ein Jude wurde im Zusammenhang mit der Tötung verhaftet. Es kam darauf zu Demonstrationen verschiedener Studentengruppen in den Straßen der Stadt, wobei die Fensterscheiben mehrerer Wohnungen sowie die Auslagenfenster mehrerer Geschäfte zertrümmert wurden. Bei den Tumulten wurden mehrere Personen verletzt. Ein großes Polizeiaufgebot trieb die Demonstranten auseinander, wobei mehrere Personen verhaftet wurden. Im Laufe des Nachmittags setzten sich die Demonstrationen an der Universität und an anderen Hochschulen der Stadt Lemberg fort, worauf die Hochschulen vorläufig geschlossen wurden.**

### Das Danzig-polnische Abkommen vom Rat genehmigt

**Genf. Der Völkerbundsrat genehmigte am Montag ohne weitere Aussprache das am Sonnabend zwischen Danzig und Polen abgeschlossene Abkommen, in dem sich die polnische Regierung u. a. zur Zurückziehung des Zlotyabkommens verpflichtet. Der Rat beschloß dann, einen Dreierausschuß einzusetzen, der die Revision des bisherigen Verfahrens in der „action directe“ prüfen und im Januar Bericht erstatten soll. Die polnische und Danziger Regierung werden aufgefordert, bis zum 10. Januar ihre Stellungnahme dem Dreierausschuß einzureichen.**

**In einer anschließenden Geheimsitzung beschloß der Rat, das Mandat des amtierenden Völkerbundskommissars Rosting bis zum 1. Februar zu verlängern. Die Ernennung des künftigen Danziger Völkerbundskommissars, für den ein englischer Diplomat vorgesehen ist, soll möglichst noch im Laufe der gegenwärtigen Ratstagung erfolgen.**

### Englische Presse zum russisch-französischen Nichtangriffspakt

**London. Soweit die englische Presse sich zu dem soeben abgeschlossenen russisch-französischen Nichtangriffspakt äußert, wird zum Ausdruck gebracht, daß er ein Gegengewicht gegen den Rapallo-Vertrag und den Berliner Vertrag vom Jahre 1926 darstellt. „Manchester Guardian“ sagt, daß der Pakt für Frankreich in der Hauptsache von politischem und für Rußland in erster Linie von wirtschaftlichem Interesse sei. Vom realistischen französischen Standpunkt aus sei sein Zweck, Rußland von einem möglichen deutsch-polnischen Konflikt fernzuhalten, die diplomatischen Bande, die seit Rapallo zwischen Deutschland und Rußland bestehen, zu schwächen und ferner soweit wie möglich die Zusammenarbeit zwischen der Reichswehr und der russischen Armee zu verringern. Vom „idealistischen“ Standpunkt aus sei er u. a. als eine Vorbereitung für ein Ostlocarno gedacht.**

### Außerordentliche Völkerbundsvollversammlung

**Mandschureisonderausschuß am 1. Dezember.**

**Genf.** Die außerordentliche Vollversammlung des Völkerbundes ist am Montag vom Präsidenten, dem belgischen Außenminister Hymans zu Dienstag, den 6. Dezember in Genf einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht der Appell der chinesischen Regierung an den Völkerbund zu dem Streit mit Japan, ferner die Zustimmung der Völkerbundsversammlung zu der Wahl des bisherigen stellvertretenden französischen Generalsekretärs Avenol zum Generalsekretär des Völkerbundes. Der bisherige Generalsekretär Sir Eric Drummond scheidet mit dem 30. Juni 1933 aus dem Dienst aus.

Ferner hat Hymans den 19gliedrigen Sonderausschuß für die vorbereitende Behandlung der mandschurischen Frage zu Donnerstag, dem 1. Dezember einberufen. In dem Ausschuß sind sämtliche Großmächte vertreten.

### Riesenbrand auf dem Broadway

**New York.** Im Vergnügungszentrum New Yorks war am Montag ein Riesenbrand ausgebrochen, der den gesamten Verkehr auf dem belebten Broadway zum Stillstand brachte. Das Feuer war in einem von Russen geleiteten Nachtklub entstanden und nahm bald Riesenausmaße an. Zur Bekämpfung des Großfeuers waren mehrere Feuerwehren New Yorks aufgeboten worden, die aber nicht verhindern konnten, daß die Gaststätte vollkommen ausbrannte. Starke Rauchschwaden zogen sich den Broadway entlang, so daß ein Verkehr nicht mehr möglich war. Durch den Qualm wurden nicht weniger als 30 Feuerwehrleute betäubt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Sachschaden beläuft sich auf 35 000 Dollar.



**Botschafter Hoesch eröffnet einen Londoner Wohltätigkeits-Basar**

Botschafter Dr. Leopold von Hoesch (rechts), der neue deutsche Vertreter in England, und Baronin von Schröder, die Organisatorin des Basars, nach der Eröffnung des Wohltätigkeitsverkaufs im deutsch-englischen Klub in London.



## Riesige Goldfunde in Venezuela

Landschaft in dem Gebiet von Venezolanisch-Guyana, in dem die reiche Goldmine entdeckt wurde. — Die handelspolitische Abteilung des venezolanischen Außenministeriums hat bekanntgegeben, daß in dem abgelegenen Gebiet von Cuyuni eine äußerst reiche Goldmine aufgefunden wurde, die wohl eine der größten der Welt darstellt. Dem Entdecker und seinem einzigen Gefährten gelang es mit primitiven Mitteln und in ganz kurzer Zeit 800 000 Gramm des kostbaren Metalls zu graben. Ein ungeheurer Strom von Abenteurern aus ganz Süd- und Mittelamerika hat sich auf die sensationelle Nachricht hin nach Venezuela aufgemacht.

## Herabsetzung der Eisenpreise?

**Warschau.** Am Donnerstag wird eine Delegiertenkonferenz des Handelsministeriums stattfinden. Wie es heißt, sollen alle Hütten ihr Einverständnis zu einer Preissenkung geben, unter der Bedingung, daß die Regierung und die staatlichen Anstalten den Hütten Aufträge für 250—300 000 Tonnen zukommen lassen. Die Industriellen bemerken dabei, daß sie bereit seien, Kredite zu geben, angesichts es Mangels an entsprechenden Summen im laufenden Haushalte. Die Schulden werden dann vom Haushalt des Jahres 1933/34 zu decken sein. Diese Angelegenheit, die in das Gebiet der allgemeinen Wirtschaftspolitik übergreift, wird in der nächsten Zeit Gegenstand von Beratungen des ökonomischen Ministerkomitees sein.

## Schwerer Ueberfall in Czenstochau

**Czenstochau.** Nach einem gemütlichen Abend begab sich der Bronislaw Stenpien aus Czenstochau in angeheitertem Zustande nach Haus. Als er die ulica Stawowa passierte, wurde er plötzlich von einigen Banditen angefallen, die sich über ihn stürzten und ihn zu Boden rissen. Mit stumpfen Gegenständen bearbeiteten sie dann den Unglücklichen solange, bis er bewußtlos geschlagen, sich nicht mehr rührte. Der Anführer der Bande, ein gewisser Bronislaw Marchewka, brachte ihm außerdem noch eine Kopfverletzung mit einem Messer bei. Der Bewußtlose wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

# Ergebnis der belgischen Kammerwahlen

### Zuwachs der Katholiken und Sozialisten

**Brüssel.** Die Ergebnisse der Kammerwahlen soweit sie während der Nacht bekannt geworden sind, zeigen starke Verluste der Liberalen, die wahrscheinlich sechs Sitze verlieren werden. Die Sozialisten gewinnen 4 bis 5 Sitze. Auch die Katholiken haben einen großen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, besonders in Flandern, wo sie wahrscheinlich einen bis zwei Sitze gewinnen. Die Kommunisten haben in Lüttich, Charleroi und Gent zugenommen. Sie gewinnen zwei Sitze. Die flämischen Nationalisten haben zahlreiche Stimmen verloren, nur in Gent und Brügge haben sie noch zugenommen. Sie werden wahrscheinlich einen Sitz verlieren.

Die vorläufigen Wahlergebnisse der belgischen Kammerwahlen liegen wie folgt vor:

| | |
|---|---|
| Die Katholiken | 79 Sitze (+ 3) |
| Die Sozialisten | 73 Sitze (+ 3) |
| Die Liberalen | 24 Sitze (— 4) |
| Die flämischen Nationalisten | 8 Sitze (— 2) |
| Die Kommunisten | 3 Sitze (+ 2) |
| Die Parteilosen | 0 Sitze (— 2) |

## Zum Wahlausgang in Eupen-Malmedy

**Köln.** Die „Kölnische Zeitung" schreibt zu dem Ausgang der Wahlen in Eupen-Malmedy u. a.: Das vorläufige Ergebnis der belgischen Wahlen in den ehemals deutschen Kantonen Eupen-Malmedy und St. Vith habe einen unanfechtbaren Sieg des deutschen Volkstum erbracht. Die deutsche Dreiviertelmehrheit liefere erneut den Beweis, daß eine freie unbeeinflußte Volksabstimmung, wie sie ursprünglich im Versailler Vertrag vorgesehen war, mit überwältigender Mehrheit bestimmen würde, daß Eupen-Malmedy-St. Vith ins Reich heimzukehren wünsche. Ueber Eupen-Malmedy seien die Akten noch nicht geschlossen.

Die „Kölnische Volkszeitung" schreibt zu dem Wahlergebnis, der Heimatgedanke habe trotz ungeheurer Schwierigkeiten und Widerstände abermals gesiegt. Von neuem habe sich gezeigt, daß die ganze überwiegende Mehrheit der Bevölkerung sich als „Belgier wider Willen" fühle.

## Brandkatastrophe auf dem Lemberger Bahnhof

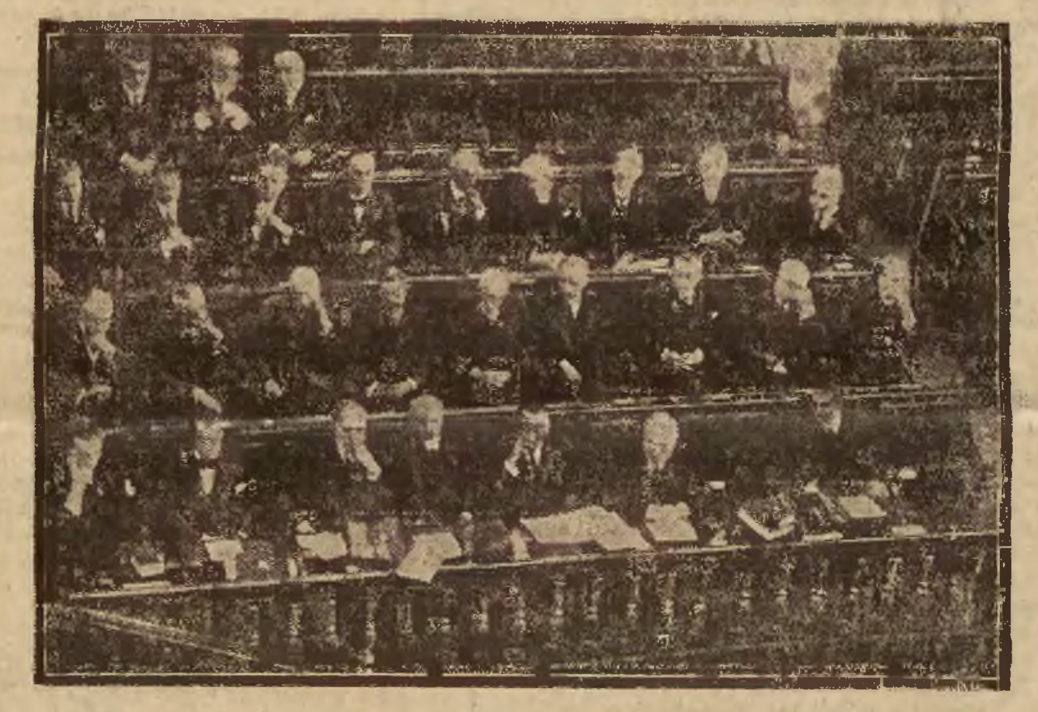
**Lemberg.** Am Sonntag, um 3.15 Uhr, wurden die Feuerwehren, die Polizei und die Sicherheitsbehörden von Lemberg nach dem Bahnhof alarmiert, wo in den Magazinen des Güterbahnhofes ein Großfeuer wütete. Unter größten Anstrengungen konnte der Brand erst gegen 8 Uhr morgens gelöscht werden. Wie die Untersuchungen ergaben, entstand das Feuer in einem der zahlreichen Lager, in dem die dort aufbewahrten leichtbrennbaren Stoffe, wie Oele, Benzine und Fette sofort in hellen Flammen standen. Die Höhe der Verluste, von denen zahlreiche Firmen betroffen wurden, ist bisher noch nicht festgestellt worden, dürfte aber enorm hoch sein. Das Gebäude wurde in einer Länge von 25 Metern vollkommen vernichtet.

## Furchtbare Explosionskatastrophe

**Brzesc a. B.** Ein folgenschweres Unglück ereignete sich am Sonntag auf dem Bahnhof in Brzesc am Bug. Durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer explodierte dort plötzlich eine Benzinzisterne mit solcher Gewalt, daß im Umkreis von 20 Metern buchstäblich alles verwüstet wurde. Ein Arbeiter, der sich in der Nähe der Unfallstelle befand, war auf der Stelle tot, während ein zweiter schwer verletzt in hoffnungslosem Zustande ins Spital gebracht werden mußte. Die Zisterne ist natürlich gänzlich vernichtet und ein Waggon mit einer Warenladung, der von dem Feuer ergriffen wurde, vollständig niedergebrannt.

## Verzweiflungstat einer Fünfzehnjährigen

**Warschau.** In einer Schneiderwerkstatt in Warschau wurde ein Diebstahl ausgeführt. Der Verdacht lenkte sich auf die 15jährige Anna Skowronek, die in ihrer Verzweiflung darüber sich mit Selbstmordgedanken trug. Sonntag früh um 8 Uhr stürzte sie sich nun aus dem 4. Stockwerk eines Hauses auf die Straße hinab. Ihr Leben, hatte sie nur dem Umstand zu verdanken, daß sie auf einen Dachvorsprung in der Höhe des ersten Stockwerkes stürzte, wo sie jedoch mit schweren Verletzungen ohnmächtig liegen blieb. Die Rettungsbereitschaft brachte die Unglückliche nach dem Spital.



## Die spanische Republik geht gegen ihre Feinde vor

Im Senatspalast von Madrid hat vor einigen Tagen der Prozeß gegen die Ministergenerale der Diktatur Primo de Riveras begonnen. Der Diktator selbst ist bekanntlich kurz nach seiner Absetzung in Paris gestorben. Unser Bild gibt einen Blick auf die angeklagten Generale und ihre Anwälte während der Prozeßverhandlung.

# Holk der Narr

**Roman von Arno Franz**

8)

Im Hinausgehen hörte ihn Frederik sagen:

„Ich werde allein sein — — ganz allein — — und hundeelend wird mir werden. Die Einsamkeit wird mich erdrücken. Ich muß es erdulden, denn er wird nie ein Mann werden, wenn — — —"

Den Satz zerriß die sich schließende Tür.

Da wußte Frederik, was geschehen war.

Ja — — der kleine, häßliche, bucklige Mensch hatte von jeher sein Wünschen den Erfordernissen der Stunde nachgestellt und würde seine Seele opfern, wenn es sich um die Zukunft des einzigen Bruders handelte, der ihm das lachende Glück und das blühende Leben bedeutete.

Zweites Kapitel.

Nun war Werner Holk schon zwei Jahre allein. O, diese entsetzlich lange Zeit, die nur tropfenweise in der Ewigkeit versickerte. Und zwei Jahre war Horst schon auf Reisen.

Um diese zwei Jahre war man — und es war alles um einen — älter geworden und reifer, manches besser, vieles schlechter, geblieben war kaum etwas wie es war.

Horst hatte seit einem Jahre seinen ständigen Wohnsitz in Hamburg. Er hatte sich entwickelt, war ein Mann geworden und ein brauchbarer Mensch dazu. Die Firma konnte sich auf ihn verlassen. Werner dachte seiner in tiefinnerlicher Liebe. Seine Mission war geglückt, aber die Kälte in ihm und die Stille in der großen eltern- und frauenlosen Holkschen Villa, in welcher er umging wie Ahasver, der Ruhelose, war kaum noch ertragbar.

Werner stand am Fenster des Privatkontors und sah auf die Straße hinunter.

Da unten wandelten fröhliche Menschen in der Lenzessonne, schwatzten und lachten.

Mädels, im Frühling des Lebens, tändelten durch den Tag. Sie waren sorglos, jung und voller Freude.

Da ging Mia Stein vorbei, die stolze Mia, die auch um zwei Jahre älter und aus einem Mädchen eine Dame geworden war. Seines Konkurrenten Tochter.

Da plötzlich grüßte Holk. Ihr galt sein Gruß. Er verneigte sich tief und flammende Röte verschönte sein fahles Gesicht. Doch sie erwiderte ihn kaum.

Die knochigen Finger seiner Linken umspannten mit jähem Druck seine Rechte. Ein nervöses Zucken spielte um den verkniffenen Mund.

Werner schien erregt.

So stand er wohl eine Minute. Er kam sich wie eingesperrt vor. Ein Stückchen abgerückt von Welt und Leben. Zwischen ihm und den anderen stand immer sein Buckel, der ihn verunstaltete und zum Krüppel machte.

Jäh wendete er sich um, ging zum Schreibtisch und klingelte der Sekretärin.

Fräulein Eisold, das blonde, ernste Mädchen, das nun auch schon dreiunddreißig war, trat lautlos über die Schwelle.

„Bitte, den Akt Stein", sagte Werner, ohne sie anzusehen. Er hielt mit beiden Händen den Kopf und die Arme hatte er auf die Schreibtischplatte gestützt.

„August Stein?" fragte Fräulein Eisold.

„Ja!"

„Sofort, Herr Holk!"

Fräulein Eisold brachte den Akt. Werner setzte sich und die Sekretärin ging.

Werner las lange und las mit umwölkter Stirn. Eine zerknitterte Auftragskopie aus dem Jahre 1928 konnte er nur mit der Lupe entziffern. Zwischendurch machte er Notizen. Dann rechnete er. Er sprach Zahlen vor sich hin und seufzte.

So ging das eine ganze lange Zeit. Endlich klappte er das Aktenfaszikel zu.

Die kleine Schreibtischuhr tickte acht klingende Schläge. Da sah Fräulein Eisold ins Zimmer und fragte, ob sie noch nötig sei. Und Werner sagte: „Nein!"

Er hörte die Sekretärin zwei Minuten später das Zimmer verlassen.

Nach einer Viertelstunde stand er auf, trug das Aktenstück hinüber in die Registratur, schritt durch die großen, leeren, nüchternen Büroräume, die von verbrauchter Luft dumpfig waren — — und fror.

Dann ging er auch.

Am andern Morgen.

Werner saß am Frühstückstisch! Ganz allein saß er an diesem riesigen Oval. Das sah schon grotesk aus. Wie ein Märchenzwerg, der über eine Baumwurzel sieht. Zum Lachen!

Der Frühstückstisch stand im Speisesaal und der Speisesaal war ein Raum, in welchem hundert Personen bequem Platz gefunden hätten. Ein übergroßes Viereck war dieser Saal. Er war in weiß gehalten und mit Gold abgesetzt, die Türen mit purpurnen Portieren verhangen, an den Wänden Bilder altniederländischer und italienischer Meister, wirkliche Originale.

Und diese Bilder hingen an langen, dicken, mit purpurnen Quasten verzierten Schnüren, die unterhalb der Decke befestigt waren.

Ein Prunkstück war die Anrichte, die vor Hunderten von Jahren als Altar in einer Kirche gestanden hatte. Sie erinnerte mit brennenden Kerzen und dem goldenen Kelch, die sie jetzt schmückten, auch heute noch an ihre Herkunft. Sie durfte nicht benutzt werden. Ihre einstige Bestimmung wurde auch jetzt noch geachtet und heilig gehalten.

Der Raum war nicht gemütlich, wohl aber ungewöhnlich repräsentativ. Und in diesem Raume saß der so wenig repräsentative Werner. Er sah kaum mit dem Kopf über den Tisch.

Der Tisch war für vier Personen gedeckt: für die toten Eltern, für den abwesenden Bruder und für den Herrn des Hauses selbst. Das wünschte der Einsame so. Er träumte sich um Jahre zurück, in jene Zeit, als in seinem Leben noch keine Lücken waren.

Von dieser Eigensinnigkeit, die das Küchenpersonal Narretei nannte, brachte ihn auch der alte Frederik nicht ab, der schon bei Holks Vater in Diensten gestanden hatte und sich deshalb ein Wörtchen erlauben konnte.

„Wer baut mir eine Welt, Frederik, wenn ich nicht selbst?" wehrte Werner den Einwendungen des Alten.

„Aber diese Welt existiert nicht, Herr Holk," beharrte der Diener.

„Wer sagt denn das? — — — Für mich existiert sie! Sie läßt mich leben. — In meiner Welt darf ich der sein, der ich bin und wenn es noch so verrückt scheint."

(Fortsetzung folgt.)

# Laurahütte u. Umgebung

**Diamant-Hochzeit.** Das Ehepaar Nieswiec feierte am Sonntag das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß fand in der St. Antoniuskirche auf die Intention des Jubelpaares eine hl. Messe statt. Eine große Anzahl Glückwünsche u. a. ein besonderer Glückwunsch des H. H. Bischof Adamski wurde dem Jubelpaar von nah und fern übermittelt. m.

**25jähriges Dienstjubiläum.** Am 1. Dezember kann der Revisor Herr Emil Penkalla aus Siemianowitz auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Vereinigten Königs- und Laurahütte zurückblicken. Dem Jubilar, der langjähriger Abonnent unserer Zeitung ist, auch für die weiteren Berufsjahre ein „Glückauf". m

**Rote-Kreuz-Sammelwoche.** In der Zeit vom 27. November bis zum 3. Dezember veranstaltet die Sanitätskolonne in Siemianowitz eine Sammelwoche. Die verehrliche Bürgerschaft wird gebeten reichlich zu spenden, um es der Sanitätskolonne zu ermöglichen die notwendigen Rettungsapparate anzuschaffen. Bekanntlich hat die Sanitätskolonne in Siemianowitz eine ständige Rettungsstation eingerichtet, die tagsüber in voller Bereitschaft bei verschiedenen Unglücksfällen usw. zur Verfügung steht. Augenblicklich zählt die Sanitätskolonne 30 aktive und 20 inaktive Mitglieder. m.

=g= **Verlängerte Geschäftszeit.** Die Geschäftsleute von Siemianowitz werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Mittwoch, den 30. November, sämtliche Geschäftslokale und öffentlichen Verkaufsstände auf Grund einer Polizeiverordnung bis 8 Uhr abends offen gehalten werden dürfen.

**Grubenunfälle.** Der Lehrhauer Trefer aus Siemianowitz erlitt auf Richterschächte in Siemianowitz einen Bruch des linken Armes sowie weitere innere Verletzungen. — Der in Siemianowitz wohnhafte Steiger Wojtaschik brach beim Einheben eines entgleisten Kohlenwagens bewußtlos zusammen. Er wurde ins Knappschaftslazarett nach Kattowitz befördert.

=g= **Barbarafest und Uhrenverteilung.** Wie alljährlich feiern die Siemianowitzer Gruben auch in diesem Jahre am Sonntag, den 4. Dezember, in der herkömmlichen Weise das Fest ihrer Schutzpatronin, der hl. Barbara. Bei dieser Gelegenheit werden auch in diesem Jahre wieder eine Anzahl Angestellte und Arbeiter der Richterschächte und des Ficinusschachtes für 25jährige treue Dienste durch Ueberreichung von goldenen und silbernen Jubiläumsuhren ausgezeichnet. Die Jubilare der Hüttenbetriebe sind in diesem Jahre leer ausgegangen.

**Deutsche Partei, Jugendgruppe Siemianowitz.** Die Jugendgruppe der Deutschen Partei, Ortsgruppe Siemianowitz veranstaltet am Mittwoch, den 30. November im Dudaschen Lokal einen Vortragsabend. Da ein Mitglied über ein recht interessantes Thema sprechen wird, werden die Mitglieder gebeten recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Weiter werden die Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß die bereits fertiggestellten Mitgliedskarten beim Jugendobmann Matyssek, ulica Hutnicza 2 tagsüber abgeholt werden können. m.

=g= **Jungmännerverein St. Aloisius.** Der katholische Jungmänner- und Jugendverein St. Aloisius von Siemianowitz hält am Freitag, den 2. Dezember, abends 7.30 Uhr, im Kirchensaal der St. Antoniuskirche eine Mitgliederversammlung ab. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

=g= **Patronatsfest des Cäcilienvereins St. Antonius.** Am Sonntag, den 27. d. Mts., veranstaltete der St. Cäcilienverein der St. Antoniusparochie aus Anlaß des Namensfestes ihrer Schutzpatronin eine Cäcilienfeier. Am Vormittag fand in der Antoniuskirche ein Festgottesdienst statt, bei welchem der gemischte Chor die „Missa choralis" von P. Griesbacher, das „Offertorium vom 1. Adventsonntag" von Witt und das „Tantum ergo" von Schelz sang. Am Nachmittags fand im Dudaschen Lokal eine weltliche Feier statt, die sehr gut besucht war. Der Präses, Pfarrer Scholz, hielt eine kurze Begrüßungsansprache, worauf der Cäcilienchor das „Opferlied" von Beethoven, den „Festgesang" von Glück, „Täublein weiß" von Schumann und andere ernste und heitere Lieder zum Vortrag brachte. An das gemeinsam eingenommene Abendbrot schloß sich ein gemütliches Beisammensein, das durch gemeinsam gesungene Lieder, Unterhaltungsspiele usw. abwechslungsreich gestaltet wurde.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Verlag „Vita" Sp. z. ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.

# Sportneuigkeiten aus Siemianowitz

### 07 unterliegt gegen F. C. Kattowitz 0:4.

Immer und immer wieder greift die Sportleitung des K. S. 07 zu den alten Fehlern und hält es scheinbar nicht für notwendig die einzelnen Kämpfer auf den Posten aufzustellen, auf welchen sie dem Verein nützlich sein könnten. Diese Experimente mußten sich rächen — und haben sich auch gerächt. 4:0 lautete das Ergebnis, aus dem Meisterschaftstreffen gegen den 1. F. C. und wiederum wanderten zwei wertvolle Punkte an den Gegner ab. Schon nach 5 Minuten Spielzeit errang Görlitz den ersten Treffer. Mit 1:0 für F. C. wurden die Seiten gewechselt. Nach Halbzeit zunächst verteiltes Spiel, doch schon nach einigen Minuten übernahm der 1. F. C. das Heft ganz in die Hand und schoß innerhalb 15 Minuten 3 weitere Tore. Schiedsrichter Grün zeigte wie immer äußerst schlechte Leistungen.

Vor dem Hauptspiel trafen sich die Reserven beider Vereine. Bis 20 Minuten vor Schluß führten die Laurahütter mit 2:0. Scheinbar waren sie sich des Sieges zu sicher und verfielen in ein leichtsinniges Spiel, das zufolge hatte, daß der 1. F. C. innerhalb 8 Minuten nicht nur den Ausgleich sondern auch das dritte siegbringende Tor erzielen konnte. m

### Iskra Laurahütte schlägt Silesia Bornschowitz 2:0 (1:0).

Einen schönen Erfolg errang am Sonntag der hiesige K. S. Iskra, der auf eigenem Platze mit „Silesia" Bornschowitz im fälligen Verbandsspiel zusammentraf. Nur dem schußsicheren Sturm hat es Iskra zu verdanken, daß er die zwei wertvollen Punkte an sich reißen konnte.

### Jednosc Michalkowitz triumphiert über Slonsk Laurahütte 2:1.

Der K. S. Slonsk war am Sonntag Gast des benachbarten K. S. Jednosc in Michalkowitz. Ihre zur Zeit gute Form bestätigten die Michalkowitzer durch den 2:1-Sieg über die eifrig spielenden Slonsker. Trotz des 2:1-Resultates war eine Ueberlegenheit der Platzbesitzer nicht wahrzunehmen. Das Spiel wurde ruhig und fair durchgeführt. m.



## Gottesdienstordnung:

### Katholische Kreuzkirche, Siemianowitz.

Mittwoch, den 30. November.

1. Für verst. Josef Maszczyk und 3 Söhne.
2. Für verst. Eltern Heinkel und gefallenen Sohn Woldemar
3. Für verst. Karl Solloch, Monika und Paul Solloch.

Donnerstag, den 1. Dezember

1. Auf die Int. der Familie Weson.
2. Jahresmesse für verst. Karl Hejczyk
3. Für verst. Paul Chmelius.

### Katholische Pfarrkirche St. Antonius Laurahütte.

Mittwoch, den 30. November.

6 Uhr: auf eine best. Intention.

6.30 Uhr: mit K. für verst. Valentin Frania, zwei Brüder verst. Eltern, sowie Großeltern beiderseits.

Donnerstag, den 1. Dezember.

6 Uhr: für verst. Josef Sojka.

6.30 Uhr: zum hl. Antonius auf eine best. Intention

### Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte

Mittwoch, den 30. November.

4 Uhr: Adventsversammlung der Frauenhilfe.

Donnerstag, den 1. Dezember

Spielnachmittag des Jugendbundes.

8 Uhr: Abendandacht

# Aus der Wojewodschaft Schlesien

## Proteststreik der Grubenbelegschaften im Skarboferme

Auf den beiden Gruben und zwar der „Wyzwolenie" in Bielschowitz und „Krol" in Königshütte ist gestern ein Proteststreik der Belegschaften gegen die geplante Stillegung der beiden Gruben ausgebrochen. Dieser Streik ist als ein 24stündiger Proteststreik gedacht, der auch solidarisch durchgeführt wurde. Gleichzeitig haben die beiden Grubenbelegschaften eine Abordnung nach Warschau, mit einer Denkschrift geschickt, in welcher die **Auflösung der Skarboferme** und Uebernahme der Gruben durch die polnische Regierung verlangt wird.

## Der Staatsanwalt legt im Ebelingprozeß Berufung ein

Die heutige „Zachodnia" weiß zu berichten, daß der Staatsanwalt, Dr. Tokarzewski die Berufung gegen das Urteil im Ebelingprozeß angeordnet hat. Die Berufung bezieht sich auf alle drei im Ebelingprozeß verurteilte Herren.

### Kattowitz und Umgebung

**Inhabern von Kartoffeltalons zur Beachtung!** Das städtische Armenamt in Kattowitz teilt mit, daß alle Stadtarmen, welche im Besitz von Kartoffeltalons sind und bisher keine Kartoffeln erhalten haben, diese spätestens bis zum 30. d. Mts. in der Arbeitslosenküche bei der Kleophasgrube im Ortsteil Zalenze abzuholen haben. Verspätete Reklamationen werden dann nicht mehr berücksichtigt.

### Siemianowitz und Umgebung

**Auftritte an den Biedaschächten.** Am Sonnabend kam es auf dem Gelände der Notschächte bei Schellerhütte zu einem ernsten Zusammenstoß zwischen zwei Polizeiposten und den dort anwesenden Fuhrleuten und Arbeitslosen. Ein Polizeimann wollte ein Kohlenfuhrwerk beschlagnahmen, wurde von dem Fuhrmann, welcher angeblich aus Czeladz sein soll, vom Fuhrwerk gestoßen, worauf die Menge eine drohende Haltung einnahm. Dem renitenten Fuhrmann gelang es, zu entkommen. Eine zweite Fuhre wurde jedoch beschlagnahmt.

## Rundfunk

### Kattowitz und Warschau.

**Gleichbleibendes Werktagsprogramm**

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage: 12,10 Presserundschau; 12.20 Schallplattenkonzert: 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

**Mittwoch, den 30. November.**

15,35: Kinderfunk. 16,40: Vortrag. 17: Leichte Musik. 18: Tanzmusik. 19: Vortrag. 19,30: Literatur. 20: Ungarisches Konzert. 20,55: Sportnachrichten und Presse. 21,05: Violinmusik. 21,45: Kammermusik. 22,10: Berichte. 22,30: Tanzmusik auf Schallplatten. 23: Briefkasten in französischer Sprache.

### Breslau und Gleiwitz.

**Gleichbleibendes Werktagsprogramm**

5,20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13.05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13.45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

**Mittwoch, den 30. November.**

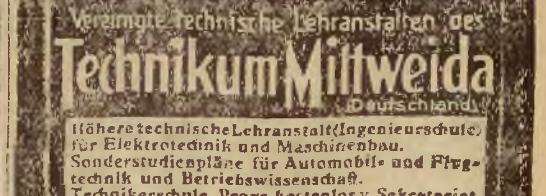
11,30: Wetter; anschl.: Für den Landwirt. 11,50: Aus Leipzig: Militärkonzert. 16: Appell an das Lachen. 16,30: Theaterplauderei. 17: Vom Winterschlaf der Tiere. 17,20: Zweiter landw. Preisbericht; anschl.: Advent. 17,35: Violinromanzen. 18,05: Kulturkreis der Heimat. 18,30: Neuer Vollstreckungsschutz gegen landwirtschaftliche Betriebe. 18,50: Querschnitt durch die Weltpolitik. 19,20: Wetter; anschl.: Das heitere Oberschlesische Funkquartett singt. 20: Aus München: Bunte Stunde. 21: Abendberichte. 21,10: Volksschicksale im Südosten. 22,10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport. 22,35: Aus London: Blaskonzert.

**Laurahütte: Sport.** **Wirtschaftsteil Herrnhude**









# Urteilsspruch im Ebeling-Prozeß

## 1½ Jahr Gefängnis für Oberdirektor Dr. Ebeling, 7 Monate Gefängnis für Direktor Ogiermann und 3 Monate Gefängnis für Bankdirektor Caspar — Ein Teil der Strafen unter Amnestie — Verteidigung meldet Kassation an Dr. Ebeling gegen 100 Tausend Złoty Kaution haftentlassen

Die Schlußverhandlung im großen „Oswag"-Prozeß wurde am Sonnabend schon um 8 Uhr früh eröffnet. Man kann sagen, daß bei der Fülle des vorliegenden Materials und der besonderen Komplikation dieses außergewöhnlichen Prozesses selbst der Laie seiner Verwunderung Ausdruck geben muß über dieses ungewöhnliche Tempo, in welchem diese verzwickte Prozeßsache durchgeführt wurde. In vier Verhandlungstagen wurde dieser Prozeß bewältigt, der in seinen einzelnen Phasen so verworren war, daß selbst die Sachverständigen in ihren Gutachten eine vollkommen gegensätzliche Meinung vertraten. Den Verhandlungsgang verfolgte neben vielen Vertretern des Richterpersonals auch der erste Vertreter der Staatsanwaltschaft, Dr. Tokarski.

Das Gutachten des ehem. Handelsministers Eugenius; Kwiatkowski, welcher Generaldirektor der staatl. Stickstoffwerke in Mascice ist, sollte vor allem über die Rentabilität des Unternehmens „Oswag" weitgehendste Aufschlüsse geben. Staatsanwalt Dr. Nowotny stellte an den Sachverständigen die Frage, ob der Optimismus des Dr. Ebeling in bezug auf den Bau der Stickstoffabrik in Wyrow berechtigt gewesen ist. Kwiattowski entgegnete, daß bei Aufbau eines solchen Stickstoffunternehmens die Höhe des Betriebskapitals, die Konjunktur auf dem Inlands- und Auslandsmarkt, sowie die Preiskalkulation einzig und allein ausschlaggebend sind und weder von Optimismus noch Pessimismus die Rede sein könne. Nach Ansicht der Fachleute der „Oswag" war mit einer Tagesproduktion von 20 Tonnen zu rechnen, demzufolge war ein Mindestkapital von 10 bis 12 Millionen Złoty erforderlich. Die Kalkulationsziffern Dr. Ebelings, die s. Zt. auf der Sitzung vorgelegt wurden, erachtet Kwiatkowski als ungenau. Maßgebende Sachverständige stehen auf dem Standpunkt, daß der Bau einer Neuanlage ohne dem erforderlichen Kapital, sowie ungünstigen Absatzmöglichkeiten auf dem Inlandsmarkt, eine gewagte Sache ist und mit einem katastrophalen Zusammenbruch von vornherein gerechnet werden mußte. Der Sachverständige behauptet, noch nie erlebt zu haben, daß ein Unternehmen mit einem Kapital von 1,5 Millionen Złoty schon im ersten Jahre eine Einnahme von 1 100 000 Złoty aufweisen könnte, also 90 Prozent, zu einer Zeit, wo die normale Rentabilität derartiger Unternehmen 9 bis 12 Prozent aufwies, in Zeiten der günstigeren Konjunktur höchstens 18 Prozent.

Advokat Dr. Brockmann schaltete sich ein und wies Ingenieur Kwiatkowski darauf hin, daß man das staatliche Werk in Moscice mit dem Fabrikunternehmen „Oswag" unter keinen Umständen vom gleichen Gesichtspunkt aus behandeln könne, da ein staatliches Unternehmen unter anderen Voraussetzungen arbeitet. Am Schluß seiner Ausführungen stellte Kwiatkowski fest, daß die Stickstoffanlage Wyrow unter völlig unrealen Voraussetzungen geschaffen wurde und in keinem Falle lebensfähig war.

Auf die Ausführungen des Sachverständigen Kwiatkowski erwiderte Dr. Ebeling, daß s. Zt. alle in Betracht kommenden Momente eingehend erwogen worden sind. Es wurde die Absatzmöglichkeit auf dem Weltmarkt studiert, und zwar nicht nur, soweit es sich um den Produktionszweig der Fabrik Wyrow handelte, sondern vielmehr alle Erzeugnisse der Stickstoffbranche. Auch die Rentabilitätsfrage dieses Fabrikzweiges wurde eingehend erwogen. Was die Errichtung der Fabrikanlage anbelangt, so könne er dafür nicht verantwortlich gemacht werden, da ja dieser Bau von den Aktionären beschlossen worden ist. Das erforderliche Kapital stand zur Verfügung, und zwar waren damals 8,4 Millionen Schweizer Franken vorhanden. Alle Aussichten sprachen dafür, daß sich das Fabrikunternehmen gut entwickeln würde.

Der nächste Sachverständige, Ingenieur Trzebicki, gleichzeitiger Generaldirektor der staatl. Stickstoffwerke Chorzow, schloß sich den Ausführungen des Ingenieurs Kwiatkowski an, so daß auf weitere Ausführungen verzichtet wurde.

Nunmehr legte Ingenieur Dr. Mangold, Aussig a. d. Elbe, sein Gutachten ab. Dieser anerkannte und befähigte Fachmann auf dem Gebiete der Stickstoffgewinnung, war in der Lage, ein anschauliches Bild über die Lage auf dem Stickstoffmarkt in der Nachkriegszeit zu geben.

Dr. Mangold führte aus, daß der Verbrauch an Stickstoffprodukten auch nach Beendigung des Weltkrieges eine stets aufwärts gerichtete Tendenz aufwies und beträchtliche Gewinne abwarf. Die Geldgeber waren eifrig bemüht, an diesem Gewinn zu partizipieren. Man rechnete in den Jahren 1920 bis 1925 mit einer jährlichen Zunahme von 10 Prozent. Bei der Entwicklung in den Jahren 1925 bis 1928 war die Absatzmöglichkeit aber noch größer. Für das maßgebende Jahr 1928 betrug die Konsumzunahme auf dem Weltmarkt gegen die Ziffern von 1927 rund 23 Prozent.

Die Errichtung von Stickstoffabriken erforderte mit Rücksicht auf den maschinellen Ausbau außerordentlich hohe Kapitalien, die nie aus eigenen Mitteln beschafft werden konnten. Sogar die J. G. Farben-Gesellschaft, dieses mächtige Unternehmen in Deutschland, dann die Norak Hydre in Norwegen, die Terni in Italien, haben die Errichtung ihrer Stickstoffanlagen mit fremdem Gelde, durch Aufnahme hoher Anleihen, finanziert.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen nahm Dr. Mangold dann zu dem Fall „Oswag" Stellung. Betrachte man die Gründung, Errichtung und die Betriebsproduktion des Stickstoffwerks Wyrow unter Berücksichtigung der im Jahre 1928 bestehenden Verhältnisse und der Entwicklung der Weltwirtschaft. Bei einer industriellen Gründung auf chemischem Gebiete sind gewisse technische Schwierigkeiten aufgetreten, die die Inbetriebsetzung verzögert haben, was dann zur Folge hatte, daß die herrschende Konjunktur nicht mehr ausgenutzt werden konnte. Betrachtet man die Maßnahmen, die bei der „Oswag" vorgenommen worden sind, so entsprechen dieselben einer gesunden Konzeption. In der chemischen Industrie gibt es nicht diese stete Entwicklung, wie bei anderen Fabrikationen. Produkte, die heute eine große Bedeutung haben, können in kürzester Zeit nicht mehr abgesetzt werden. Die chemische Industrie birgt in sich stets Risiken, die aber nicht vorauszusehen sind, besonders nicht in der heutigen Zeit. Dr. Mangold schloß seine Ausführungen damit, daß sich die Lage auf dem Stickstoffmarkt sehr günstig entwickelt hatte und der später eingetretene Rückschlag von niemandem vorausgesehen werden konnte. Er bestätigte vollauf die Auffassung Dr. Ebelings, daß die schwierige Situation der „Oswag" in der Hauptsache mit der eingetretenen Wirtschaftskrise zusammenhängt.

Ueber den eigentlichen Geschäftsgang bei der „Oswag" sowie die Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen, gab Dr Sämler, Sachverwalter der Treuhandelsgesellschaft, Berlin, entsprechende Erläuterungen. Er erklärte, daß die größten Bemühungen nicht gescheut wurden, um die Sanierung des Waldenburger Unternehmens und der „Oswag" durchzuführen. Wider Erwarten ergaben sich u. a. insofern große Schwierigkeiten, als mit der Gläubigergruppe der „Oswag" keine Einigung zu erzielen war. Eine Einigung war auf der Basis möglich, daß von seiten des Internationalen Stickstoffsyndikats für den Zeitraum von drei Jahren höhere Entschädigungssummen gewährt worden wären. Auf einer Konferenz in Luzern wurde man sich hinsichtlich der strittigen und wichtigsten Punkte endlich schlüssig. Völlig unerwartet kam dann der Bankkrach in Deutschland, wodurch sich alles wieder zerschlug. Die Verlängerung des Internationalen Stickstoffsyndikats kam auf diese Weise nicht zustande und so mußten die Dinge den jetzt unaufhaltsamen Verlauf nehmen.

Um seine Meinung hinsichtlich der „Oswag" befragt, erklärte Dr. Sämler, daß die Konstruktur dieses Unternehmens nicht die Ursache des Zusammenbruches gewesen ist. Bei Zufluß weiteren Kapitals, das vom Intern. Syndikat eingegangen wäre, hätte der Betrieb weiter geführt werden können. Die „Oswag" ist für den Fall einer Besserung der Verhältnisse als leistungsfähiger Betrieb anzusprechen.

Nach Entgegennahme der Sachverständigen-Gutachten

**ergriff der Staatsanwalt das Wort.**

Er stellte fest, daß die Transaktion der Deutschen Bank hinsichtlich der Kapitalserhöhung um 3½ Millionen Złoty als betrügerisches Manöver anzusehen sei. Alle weiteren beanstandeten Maßnahmen des Dr. Ebeling und des Mitangeklagten Ogiermann sind ebenfalls als betrügerische Handlungen zu bezeichnen. Der Anklagevertreter betont unter Hinweis auf das vorliegende Material, daß der maßgebende Faktor im Unternehmen der „Oswag" Dr. Ebeling war, der für alles verantwortlich zu machen ist. Mit gefälschten Büchern und einem minimalen Kapital von etwa einer Million Złoty habe man es gewagt, an den Bau einer Fabrik heranzugehen, deren Baukosten 28 Millionen Złoty betrugen. Die Gläubiger wären um 40 Millionen Złoty geschädigt worden. Die Prüfungen haben ergeben, daß von Grund auf Bücher und Bilanzen unkorrekt geführt worden sind, so daß man die volle Ueberzeugung gewinnt, **daß Verschleierungen und damit Betrügereien erfolgten.** Die Transaktion bei der Deutschen Bank sei unzulässig gewesen, da zu dem damaligen Zeitpunkt das Konto Pleß ein Gutachten von nur etwa 40 000 Złoty aufwies. Daß Ogiermann sich bei der Buchfälschung mitschuldig mache, bedürfe keiner weiteren Frage.

Alles ging auf einen riesigen Betrug hinaus. Es habe sich ja dann auch gezeigt, daß alle diese Unternehmen, und zwar Ammoniak A.-G., die Fabrik in Waldenburg, sowie die Oswag zusammengebrochen und damit von der Bildfläche verschwunden sind. **Mit erhobener Stimme erklärt dann der Anklagevertreter, daß der Fall Dr. Ebeling eine einzig dastehende Affäre in der ganzen Welt darstelle.** Man habe durch Vortäuschung und Verschleierung der katastrophalen Lage die Lieferanten bezw. Gläubiger irregeführt und diese um riesige Summen geschädigt. Am Schluß seiner Ausführungen beantragte der Staatsanwalt die Verurteilung der drei Angeklagten gemäß den, im Anklageakt angegebenen Strafparagraphen.

Das Gericht legte dann eine kurze Pause von 45 Minuten ein. Nachmittags um 2 Uhr begannen die Plädoyers der vier Verteidiger.

### Die Ausführungen der Verteidiger

Advokat Dr. Polski wies zum Beweis dafür, daß die Voraussetzungen für den Bau der Stickstoffanlage Wyrow gegeben waren, auf die damals, geradezu glänzende Konjunktur auf dem Stickstoffmarkt hin. Der Umschwung auf dem Weltwirtschaftsmarkt konnte auch in Kreisen der Finanzwelt nicht vorausgesehen werden. Der große Bankkrach, der Zusammenbruch großer Konzerne, der riesige Sturz der englischen Währung, die fatalen Auswirkungen der Weltkrise in Amerika, sind schlagende Beweise dafür, daß man einer völlig unerwarteten, nie vorausgeahnten Situation gegenüberstand, die eine heillose Verwirrung anrichtete. Der Zusammenbruch der „Oswag" steht mit diesem wirtschaftlichen Umschwung in unmittelbarem Zusammenhang. Allenfalls könne man von einer wenig übersichtlichen Buchführung sprechen, die ebensogut auch in anderen Unternehmen festgestellt werden könnte. Der Verteidiger beantragte Freisprechung des Beklagten Ogiermann.

Advokat Zbislawski stellte fest, daß man in diesem Prozeß weit über den Rahmen des eigentlichen Verhandlungsgegenstandes hinausgegangen sei. Annahmen und Vermutungen können unmöglich dazu geschaffen sein, um eine Entscheidung über die Schuldfrage zu stellen. Die Eingabe an das Nikolaier Burggericht in Sachen der Kapitalserhöhung habe schon in bezug auf die Datierung Grund zu Beanstandung gegeben. Daraus gehe jedenfalls hervor, daß Dr. Ebeling in gutem Glauben, aber nicht in böswilliger Absicht handelte, um so mehr, da die Unterschriften der übrigen Aufsichtsratsmitglieder vorlagen. Hier war es Sache des Notars, eine Beanstandung vorzunehmen. Das Gericht habe selten vor einer so schweren Entscheidung gestanden, wie im Prozeß Ebeling. Schon die Sachverständigen seien sich über das Buchungsverfahren und andere Tatsachen nicht schlüssig gewesen. Von konkreten Schuldbeweisen könne keine Rede sein. Zudem hatte Dr. Ebeling als Beamter lediglich die Aufträge der ihm übergeordneten, maßgebenden Faktoren auszuführen. Hierbei wies der Verteidiger auf die Aussagen des sich nach zwei Richtungen hin orientierenden, unmöglichen Belastungszeugen Schneider hin, der für die Anklage nach der Demaskierung ein einziges Fiasko bedeutete.

Verteidiger Brockmann legt dar, daß es nichts Furchtbareres für einen bisher unbescholtenen Menschen geben könne, als der Vorwurf des Betruges. Um wieviel schwerer habe daran Dr. Ebeling zu tragen, der sich keiner Schuld bewußt ist, was ja schon daraus hervorgehe, daß er ebenso wie ein Kapitän auf dem versinkenden Schiff bis zum Schluß ausharrte. Dafür nun habe er wochenlang in Untersuchungshaft zubringen müssen. Man spricht von betrügerischen Manipulationen und möchte am liebsten die Angelegenheit so darstellen, als ob das Unternehmen „Oswag" eine einzige öde Wüstenei sei. Dort steht doch aber eine Fabrikanlage mit allem maschinellen Zubehör. Es wäre dort gearbeitet worden, wenn der verhängnisvolle Umschwung auf dem Weltwirtschaftsmarkt nicht seine schlimmen Auswirkungen gehabt hätte. Wie steht es eigentlich um die Gläubigergruppen? Muß man da nicht einen großen Unterschied zwischen Lieferanten und solchen Personen ziehen, die nicht lieferten, also im Grunde genommen auch gar nichts verloren haben, aber doch riesige Forderungen für Gewinnausfall, Auftragsentziehung u. a. m., erheben? Hat nicht selbst die Konkursverwaltung die 40 Millionen-Forderung, von der der Prokurator noch immer spricht, inzwischen nicht gewaltig korrigiert, so daß die Summe auf etwa 17 Millionen Zl. zusammenschrumpft? Man vergegenwärtige sich die näheren Umstände, die den Zusammenbruch der „Oswag" zur Folge hatten. Es sei nicht möglich, von einer Schuld des Dr. Ebeling zu sprechen, für dessen Freisprechung er sich einsetze.

Die Ausführungen des Advokaten Dr. Bay basierten auf der Feststellung, daß sich Bankdirektor Caspar in keinerlei Weise mitschuldig machte, da die Austragung der 3,5 Millionen Złoty auf dem Konto ordnungsmäßig erfolgte. Anschließend daran zitierte der Verteidiger die hier in Frage kommenden Paragraphen der Strafgesetzordnung und bat um Freisprechung seines Mandaten.

Daraufhin wurde den Angeklagten das Schlußwort erteilt. Der Staatsanwalt verzichtete darauf, nochmals das Wort zu ergreifen. Dr. Ebeling stellte zum letzten Male fest, daß er sich nicht schuldig fühle und jederzeit alle Kraft und Energie dafür eingesetzt haben, um seinem Aufgabenkreis gerecht zu werden. In dem Bewußtsein, stets ehrenhaft gehandelt zu haben, lege er vertrauensvoll die Entscheidung über die Schuldfrage in die Hände des Gerichts. — Direktor Ogiermann bat um Freisprechung und erklärte, Buchfälschungen nie begangen und Anordnungen in diesem Sinne nie gegeben zu haben. — Bankdirektor Caspar erklärte erneut, daß er sich niemals eine gesetzwidrige Handlung zuschulden kommen ließ und die Kreditüberweisung ordnungsgemäß vor sich ging.

Das Gericht zog sich nunmehr zu einer fast zweistündigen Beratung zurück. Um 8 Uhr abends gab der Vorsitzende den richterlichen Spruch bekannt.

### Das Urteil

**Oberdirektor Dr. Ebeling wurde wegen Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen des Handelsgesetzes gemäß § 313 zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Ein Drittel der Strafe fällt unter Amnestie. Die Untersuchungshaft von zwei Monaten gelangt zur Anrechnung. Außerdem wurde eine Geldstrafe von 5000 Złoty auferlegt, aber auf Grund der Amnestie gestrichen. Die Freilassung aus der Untersuchungshaft wurde von der Stellung einer Kautionssumme in Höhe von 100 000 Złoty abhängig gemacht. Alle weiteren Punkte der Anklage erachtet das Gericht als gegenstandslos, so auch die Anklage wegen Betrug, so daß in diesen Fällen Freisprechung erfolgt.**

**Direktor Ogiermann wird für die falsche Buchführung verantwortlich gemacht und ferner in der Eigenschaft als Mitglied des Vorstandes der Gesellschaft wegen Konkursvergehens zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Hälfte der Strafe wird durch Amnestie aufgehoben.**

**Bankdirektor Caspar erhielt auf Grund des § 313 wegen Beihilfe eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Diese Strafe fällt unter Amnestie.**

In der Urteilsbegründung wies der Gerichtsvorsitzende daraufhin, daß Direktor Dr. Ebeling ob des Verhängnisses, das über ihn hereinbrach, ein Mitgefühl nicht versagt werden könne. Während er, der im Sinne der übergeordneten Faktoren handelte und auf seinem Posten bis zuletzt verharrte, seien andere Mitschuldige über die Grenze geflohen. In einem anderen Falle wäre es Dr. Ebeling nicht gewesen, welcher als erster in der Anklagebank Platz nehmen mußte. Es gehörte noch eine Reihe weiterer Personen auf die Anklagebank, doch hätten es die Umstände so ergeben, daß sie nicht zu fassen sind, bezw. nicht überführt werden können. Das Gericht ist davon überzeugt, daß Dr. Ebeling über alles, so auch in der Angelegenheit eingeweiht worden ist, damit also über alle Vorgänge stets informiert war. Das Gericht sieht im Falle Ebeling ein Verbrechen gegen die Bestimmungen der Handelsgesetzordnung als vorliegend an. **Von dem Vorwurf des Betrugs wird Ebeling freigesprochen.** Bei Ogiermann stellt das Gericht eine zweifache Schuld fest. Er hat die beanstandete Buchführung zu verantworten und wird zudem in der Eigenschaft als Vorstandsmitglied der „Oswag" des Konkursvergehens für schuldig erkannt. Bankdirektor Caspar ist mitschuldig. Für seine Schuld spricht neben dem Umstand, daß er über den Zweck des Manövers unterrichtet war, noch die Tatsache mit, daß er nach seinen eigenen Ausführungen über Summen, die 20 000 Złoty übersteigen, nicht selbständig disponieren durfte und ferner für den eintägigen Kredit außer den Spesen in Höhe von 250 Złoty keinerlei Zinsforderungen usw. stellte.

Die Verteidigung meldete im Namen der Beklagten sofort Kassation an.

Das Urteil löste unter den Zuhörern eine geteilte Meinung aus. Direktor Dr. Ebeling äußerte einem Verteidiger gegenüber, daß er dieses Urteil nie erwartet habe. Wie inzwischen bekannt wird, stellte Prinz von Pleß die geforderte Kaution von 100 000 Złoty noch am gleichen Abend, so daß die sofortige Haftentlassung Dr. Ebelings erfolgen konnte.